

AUKTIONEN



Keramische Komödien

Metz in Heidelberg beeindruckt mit frühen Werken aus Meissen, dem Klassizismus der Wiener Manufaktur und einer exquisiten Sammlung von modernem Porzellan

Ein Voyeur in Aktion, noch ist er nicht ertappt: Harlekin hängt die Zunge heraus, während er das Liebespaar lauernd beobachtet. Columbine sitzt auf dem Schoß von Beltrame, und die beiden Figuren der Commedia dell'Arte scheinen gar nicht zu bemerken, dass der Narr unter ihnen liegt und lüstern unter den Rock der Liebhaberin späht, die ganz auf ihre Verführungskunst konzentriert ist. Die Gruppe ist ein Meisterwerk des Meissener Modelleurs Johann Joachim Kaendler von 1740, voller Witz und Menschenbeobachtung. Die Version bei Metz – eines der Toplose der Porzellanauktion, die wegen Corona vom Frühjahr in den Oktober verschoben wurde – hat eine besonders gute Bemalung. Ein ähnliches Exemplar des »Indiskreten Harlekins« stieg bei Lempertz im Mai auf 87 500 Euro brutto; die von Metz auf 75 000 Euro ange setzte Taxe ist also durchaus realistisch.

Das Heidelberger Haus bekräftigt mit der Fülle an Meissener Spitzenstücken seine Stellung als führende Porzellan-Adresse. Spektakulär ist eine Tischpendule, stolze 64 Zentimeter hoch, um 1735–45 in Paris mit sieben importierten Figuren aus Meissen gefertigt. Rocaille-Blattwerk aus vergoldeter Bronze umfasst die Uhr der Meister Autray und Le Noir und bildet Plattformen für die Kleinskulpturen. Solche Objekte, die Pariser Handwerkskunst und den Figurenzauber aus Sachsen vereinten, waren damals der Gipfel des Luxus. Mit 60 000 Euro ist das museale Stück eher moderat geschätzt.

Im Angebot der Auktion wird die ganze Bandbreite der frühen Meissener Porzellan- kunst bis um 1750 aufgeföhren. Von Kennern begehrt sind Gefäße der ersten Phase aus rotbraunem Böttgersteinzeug, von denen Metz eine ganze Reihe präsentieren kann. Eine Besonderheit ist das »Eisenporzellan«: Stücke, die grau verfärbt aus dem Ofen kamen und schon damals als reizvoll erkannt wurden. Die beiden Kannen dieser Art sollen 14 000 Euro bringen, insgesamt bewegen sich die Taxen für das Böttgersteinzeug zwischen 10 000 und 20 000 Euro.

Liebhaber der Meissener Figurenkunst, die der realen Welt einen keramischen Spiegel voller Humor entgegenhielt, kommen auf ihre Kosten: Komödianten, Höflinge, erotische Szenen, Händler und Bauern, ein tanzendes Tirolerpaar von Kaendler (17 5000



Der alternde Modenarr Pantalone ist verliebt: »Das ungleiche Paar« von Johann Joachim Kaendler, Meissen, 1741–45, ist auf 15 000 Euro taxiert. Kurt Wendlers Deckelvase re., 1920 für Rosenthal entworfen, wird ohne Limit aufgerufen. Ebenso die Armspange von Marianne und Peter Heyden, 1960er/70er, und Dorothea Charols »Pierrot« (li. Seite), Rosenthal 1926

Euro), dessen putziges Mopspaar (30 000 Euro) oder die seelisch abgründige Darstellung des Dresdner Hofnarrs Joseph Fröhlich (24 000 Euro). Eine Rarität ist das Architekturmodell eines Taubenhauses (14 000 Euro).

Auch unter den Gefäßen aus Meissen gibt es Höhepunkte. Etwa ein Deckeltopf von 1725, dessen Chinoiserien dem genialen Maler Löwenfinck zugeschrieben werden (14 000 Euro), zwei Walzenkrüge, die der Innovator Höroldt 1723/24 bemalte (26 000 und 30 000 Euro) und eine Reihe interessanter Tabatieren. Eine kleine Sensation ist das 24-teilige Reiseservice in der originalen Transport-schatulle, die sehr feinen Landschaftsszenen daraufstammen vom Höroldt-Schüler Christian Friedrich Herold (45 000 Euro).

Unter den 213 Losen des 18. Jahrhunderts kommen neben dem Meissen-Schwerpunkt auch andere Manufakturen zu ihrem Recht. So ist das von Konrad Linck in Frankenthal geformte Figuren-paar der Wassergötter Okeanos und Tethys eine der besten Skulpturenschöpfungen des Rokoko, die Taxe von 75 000 Euro greift nicht zu hoch. Und aus einer New Yorker Sammlung wurde eine Parade der kaiserlichen Manufaktur Wien eingeliefert. Von 1784 bis 1805 sorgte

dort der Direktor Conrad von Sorgenthal für eine Blütezeit, die klassizistischen Malereien der Tassen, Teller und Vasen stehen den damals führenden Standards in Sèvres und Berlin nicht nach. Bei niedrigen vierstelligen, zum Teil sogar dreistelligen Taxen lässt sich hier antizyklisch einsteigen. Bleibt noch zu erwähnen, dass auch Möbelfreunde auf ihre Kosten kommen: Aus Schweizer Besitz kommen 15 hochkarätige Stücke von einem Nürnberger Renaissancetisch bis zu einer reich intarsierten, mit Silberbeschlägen versehenen Spindler-Kommode, deren Besitzgeschichte sich bis zu Friedrich dem Großen zurückverfolgen lässt (70 000 Euro).

Der zweite Block der Auktion führt in die Moderne mit einer außergewöhnlichen Kollektion aus Köln. Gerda Bernsmann widmete sich mit großer Kennerschaft der Porzellanproduktion von Rosenthal, vor allem der Zeit des Jugendstils und der Zwanzigerjahre. Nur das Beste war für sie gut genug, so sind alle Stücke in exzellentem Zustand, manche Modelle gleich in mehreren Versionen der Bemalung dokumentiert. Wer sich für dieses Gebiet begeistert, dem tut sich mit den 340 Losen ein wahres Eldorado auf. Die ekstatischen Tänzerinnen von Constantin

Holzer-Defanti oder Claire Weiss, der traurige Pierrot mit seinen überlangen Ärmeln von Dorothea Charol oder die zerfließenden Sportlerinnen von Fritz Winkler zeigen, wie die Porzellankunst auf die Atmosphäre der schillernden Zwanziger reagierte. Kurt Wendler schuf dazu Gefäße mit exzentrischem, zackige Fantasy-Dekor des Art déco.

Aus der Nachkriegszeit werden die surreal verformten Vasen von Beate Kuhn oder von Bele Bachem bemalte Gefäße ihre Liebhaber finden. Zudem kommt die Schmucksammlung Gerda Bernsmanns zum Aufruf: 50 Schöpfungen vor allem rheinischer Goldschmiede seit den Sechzigern, bei denen immer wieder der Einfluss der stilprägenden Elisabeth Treskow aufscheint. Weder das Rosenthal-Porzellan noch der Autorenschmuck der Nachkriegszeit sind am Markt derzeit so recht einzuschätzen. Deshalb bringt Metz, wo man mit limitlosen Auktionen gute Erfahrungen hat, die Bernsmann-Sammlung ohne festgelegte Taxen und Mindestpreise zum Aufruf. So kann, wer mit Gespür und gutem Auge bietet, hier das eine oder andere Schnäppchen machen. — SEBASTIAN PREUSS

Metz, Heidelberg, 24. Oktober